

Gaunusbote

Somburger Tageblatt

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die 1. gepaltene Zeile 15 Pfg. im Restamt 80 Pfg.
Bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger werden nach Uebereinkunft berechnet.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Kannsbote erscheint außer an Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis: Bad Somburg einschließlich Bringerlohn 2.50, durch die Post (Postgebühren) M. 2.25 im Vierteljahr.
Anzeigenkarten: 20 Pfg.
Anzeigennummern: neue 10 Pfg., ältere 10 Pfg.
Abgabe der Zeitung erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Buch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Novbr. 18. 19.

Italiener fangen an, in ohnmächtiger, zweckloser Weiser die offene Stadt zu beschließen. Sie richten erheblichen Schaden an, erzielen aber keinerlei militärischen Vorteil.

Berichtungsgegenstand gegen die Serben dem Umselbe. Der Kreis um die Mehrheit der serbischen Heeresreste vernichtet oder gefangen genommen. Trümmer werden in der Mehrzahl nach Wien, zum geringeren Teile nach Monako gedrückt.

Rede auf der russischen Front. Auf der russischen heftige Artilleriekämpfe. Die Schlacht dauert an. An zerstreut umlaufenden Serben, welche den Anstoß der Hauptmasse des Heeres nicht fanden, sind allein 8000 Mann Gefangene eingeschickt.

Alle Mann an Bord! Das ist die Devise, von der Reichsregierung ausgegeben, in Deutschland wohl ausnahmslos mit Gewissung aufgenommen worden ist. Die Pflicht soll alle Deutschen, Männer und Frauen umfassen, damit der äußeren festen Front eine gleichgestützte innere zur Seite stehe, welche die seither vom Feldheer getane Arbeit übernehmen soll und damit seine Tragfähigkeit erhöht. Die geplante Maßnahme wird ins Wirtschaftsleben tief einwirken, aber sie wird eines der gern gezeigten Opfer sein, denn jeder vernünftige Mensch muß einsehen, daß alle diejenigen, welche vom Kriegsdienst seither nicht betroffen waren, gerechterweise ein Äquivalent im Dienste für das Vaterland — jeder also in seinem ureigensten Interesse — schaffen müssen. Soweit noch über Kräfte verfügt werden kann, müssen sie dem Vaterlande, und wenn auch durch die Einführung der weiblichen Dienstpflicht abgesehen bleiben soll, so wird die Pflicht der Frauen und Mädchen doch notwendig sein. Die vielen brach liegenden Hände sollen und müssen ausgenützt werden, die Ueberzeugung darf gehegt werden,

daß sich jeder und jede, soweit sie sich in der Lage fühlen, dem Vaterlande zu nützen, freiwillig ihm zur Verfügung stellen. Und wer wäre nicht in der Lage zu helfen, wo es gilt, selbsttätig am Erringen des Sieges mitzuarbeiten, und später die Genußnahme zu empfinden, selbst ein winziges Teilchen von ihm mitterlungen zu haben! Die Frau wird manche Stelle des Mannes einnehmen müssen, die zu versehen ihm bisher vorbehalten war, und wir haben in zwei Jahren des Krieges genug Beispiele, daß es wenn auch mit manchen Schwierigkeiten — geht. Ueber die vorzunehmende Organisation fehlen noch Einzelheiten, doch unterliegt keinem Zweifel, daß bei der neuen Arbeitseinteilung Signale und Vorbildung möglichst berücksichtigt werden. Sämtliche Fäden der Organisation der Zivildienstpflicht — welche die Mobilisierung des deutschen Volkes anstelle der des deutschen Heeres bedeutet — werden in dem neu geschaffenen Kriegsamte zusammenlaufen, dessen Leiter, Generalleutnant Gröner, einen sowohl militärische, wie industrielle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Aufgabe umfassenden Amtsbereich haben wird. Das letzte Wort in der Durchführung dieses weitgehenden Planes haben die Vertreter des deutschen Volkes, der Reichstag, der kurz nach der erfolgten Schließung nächstens wieder zusammentreten wird, eigens um zu der Frage der allgemeinen Dienstpflicht Stellung zu nehmen.

Die Ereignisse der abgelaufenen Woche brachten keine wesentliche Aenderung der Lage auf den Kriegsschauplätzen. Unser jüngster Feind, der Rumäne, muß Stück für Stück zurückweichen und läßt uns fast täglich eine große Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial. Die Artilleriekämpfe an der Front gegen Rußland halten sich auf der Höhe der letzten Wochen, steigern sich an einzelnen Stellen und flauen wieder ab, während größere Infanterieaktionen im allgemeinen nicht unternommen wurden. Feindliche Vorstöße fingen unsere Truppen stets wohl vorbereitet auf und erwiderten sie manchmal durch kräftige Gegenstöße. Im Westen ist es dem Gegner gelungen, unsere Linien an einem Teile der Front zurückzudrücken. Es kann sich schließlich gleich bleiben, ob wir 20 Km. mehr oder weniger tief in Feindesland stehen, die schon längst gehegte Absicht, an einer Stelle durchzustoßen, hat weder von den Engländern noch von den Franzosen verwirklicht werden können. Auch die neu eingetroffenen Eskimos

werden dazu nicht verhelfen. Wo der Gegner anrannte, hatte er durch vorhergehendes starkes Artilleriefeuer geringen Widerstand zu finden verhofft, doch täuschte er sich. Große Verluste, die den Einsatz nicht lohnen und die der wenige Bodengewinn niemals ausgleichen kann, waren ihm beschieden. Leider mußte unsere Oberste Heeresleitung auch erhebliche Verluste unsererseits melden. Es ist klar, daß wir bei großen Unternehmungen nicht von jeder Einbuße verschont bleiben können, und wir haben die Gewißheit, daß unsere Tapferen an den Feinden ihre Kameraden rächen werden.

Obgleich der Gewinn der Gegner recht bescheiden zu nennen ist, umso mehr, als wir ihm für uns bedeutungslos gewordenen Gelände freiwillig überließen, bläst er doch die große Fanzare. Es freizen die Berge, und geboren wird eine winzige Maus. Wenn man die feindliche Presse liest, so siegen unsere Gegner schon 2 1/2 Jahre und siegen noch immerfort. Sie verstehen auch wunderbar, die Schminke in ihren Meldungen zu benutzen.

So wie sie in ihren Schlachtberichten nach Gutdünken den schönen Worten und der Phantastie sehr oft Spielraum geben, ebenso wenden und drehen sie die in Deutschland gefallenen Auslassungen, ganz wie es ihnen in ihren Kram paß. Die letzte Rede v. Bethmann-Hollwegs im Hauptauschuß war so klar, daß es nichts an ihr zu deuteln gab. Trotzdem finden die Herren Grey, Aquith und Konforten alles Mögliche darin was — vielleicht zu ihrem Leidwesen — nicht gesagt ist. Sie überhören die Anklagen über die Ursache zum Kriege und treten die geäußerte Bereitwilligkeit Deutschlands, an einem Friedensbunde mitzuarbeiten, mit Füßen. Post tenebras lux, und solange Worte das Licht nicht zu bringen vermögen, muß das Schwert die Finsternis durchdringen. Einmal wird es Tag werden, und auch die uns feindlichen Völker werden die „Gesamtkarte“, von der sie dreist behaupten, v. Bethmann-Hollweg kenne sie nicht, sich gründlich anschauen müssen, wenn sie über die Erfolge und Nichterfolge, den Sieg und die Bezwingung reden wollen.

Das neu gegründete Königreich Polen hat seine eigene Verwaltung in Form eines Staatsrates bekommen und kann jetzt wieder in weiser Selbstarbeit die Blätter der ruhmreichen geschichtlichen Vergangenheit weiterführen. Während England und Frankreich gleich nach der Selbständigkeitserklärung Ze-

ter und Nordio schreien, verhielt sich Rußland ruhig, bis es jetzt in der Duma in das Miteingebul miteinstimmt. Der Gedanke, daß die Stimmung in Rußland von England „korrigiert“ wurde liegt nahe, u. er trifft auch wohl des Pudels Kern. Rußland hat gar keinen Grund, das selbständige Polen scheel zu betrachten, denn sein Zar war es ja, der i. J. in dem Erlaß an die „Lieben Polen“ die Wiederheraufrichtung des Königreichs versprach.

Das reinste Theater war der Wahlsieg in Amerika. Zuerst war Hughes der Mann, den das Volk zur Leitung der Staatsgeschäfte bestimmt hatte, aber schließlich ergab die Stimmennachzählung, daß Wilson der Sieger im Rennen war. Auf weitere vier Jahre wird er der Herr sein, und eine seiner ersten Taten, so wird berichtet, sollen die Schritte zur Herbeiführung des Völkerfriedens sein. Hoffentlich birgt diese Meldung Wahrheit in sich und es gelingt dem Präsidenten bald, das Ende des langwierigen schrecklichen Kampfes herbeizuführen. Sollte aber die Nachricht falsch sein, oder sollten seine Friedensbemühungen, wenn er sie unternimmt, erfolglos bleiben, so werden wir auch nicht von der alten Bahn und vom Vertrauen in den Sieg unserer Waffen abweichen, aber verlangen möchten wir, daß sich Amerika unter der neuen Führung des alten Führers wirklich neutral zeigt und auf allen Seiten mit gleichem Maße mißt.

Friedensgerüchte.

Basel, 17. Novbr. (Priv.-Tel.) Die „Basler Nationalzeitung“ will aus unabhängiger diplomatischer Quelle erfahren haben, daß die Regierung in Washington Erklärungen abgegeben hat, die ihre Bereitschaft erkennen lassen, auf die Einberufung einer Konferenz zur Einleitung einer Friedensvermittlung entweder nach Amerika oder nach einem neutralen Lande Europas hinzuarbeiten. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsaustrausch über diesen Schritt stattfinden.

Petersburg, 17. Novbr. Nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der Minister des Aeußeren an die Vertreter Rußlands bei den alliierten Mächten ein Telegramm gerichtet des Inhalts, daß Gerüchte über geheime Besprechungen zwischen Deutschland und Rußland zur Herbeiführung eines Sonderfriedens haltlos seien. — Zum Wortlaut des Telegramms bemerkt die „Täg.

wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.
... dachten die Professoren anders. Ich selbst heute noch für deren Ideen nur Ausdruck: beschränkt gebrauchen...
... einer war darunter, ein grämlicher Mensch, ein Reider und Ordensjäger, mein frisch drausgängerisches Wesen und erst meine Germanen-Begeisterung im ein Dorn im Auge waren. Und er wußte gut, was die Regierung damals unter Nationalismus verstand —
... also lauerte mir längst schon auf.
... als ich an Bismards Geburtstag eine flammende Rede auf Georg Schönerer erinnern Sie sich“, fragte er, sich überschreitend, „seiner?“
... und wie gut!“ rief Felix.
... seinen inneren Augen waren die Zeit aufgestiegen, da der gewaltige Redner Wien in Aufruhr gebracht hatte, bis seine Zügellosigkeit vor schnell zu Fall kam.
... aus diesen Erinnerungen heraus er zu Obentraut:
... den damaligen Reichsratsabgeordneten und deutsch-nationalen Führer paßt wie auf einen zweiten Grillparzers Wort: „Wer seine Schranke kennt, der ist der Herr; wer frei sich wähnt, ist seines Wahnes schuldig.“ — Er war wie ein Berserker an seinem Kraftwahn ist er zu Grunde gegangen.“

Obentraut hatte vor sich hingestarrt, als grüßten ihn aus den Nebelschleiern des jetzt leise rieselnden Regens Gebilde aus toten Tagen...

Traurig nickte er mit dem Kopf: „Er hat sein Schicksal selbst verschuldet. Damals aber war er vollstümlich und die Jugend nimmt immer die Vollstümlichkeit gefangen. So rief ich auch jubelnd am Schluß meiner Rede: „Georg Schönerer ist der österreichische Hermann, der uns den Weg weist zur Bundesbrüderchaft mit unseren deutschen Brüdern draußen im herrlichen Reich. Zu ihnen, zu denen wir gehören in Not und Tod. Heil Bismard!“

Im selben Augenblick, ich sehe es, als wäre es gestern gewesen, slog die Türe zu unserem Stüber auf und in ihr stand der feindselige Professor.

Schritt freischte seine hohe Stimme — nicht ein Wort aus diesem giftspeienden Mund hab' ich vergessen —: „Haben Sie von anno Sechsendsechzig nicht genug? Müssen Sie noch immer preußisch denken?“

Und dann zu mir gewendet: „Sie als der Räbelsführer melden sich morgen beim Direktor!“

Am nächsten Tag sprach das Professorenkollegium, gegen den Willen des einsichtsvollen alten Direktors, der alles nur jugendliche Eisele genannt hatte, die Relegation wegen vaterlandsverräterischer Propaganda über mich aus.

Was soll ich Ihnen noch sagen? Mein Vater, ein alter Achtundvierziger

begriff mich, als ich auswandern wollte, was in diesem Falle dem Durchbrennen gleich kam. So gelangte ich nach Brasilien. Lange noch verfolgt von den Abschiedstränen meiner Mutter...

Auf einer Kaffeepflanzung fand ich Beschäftigung. Lang und schwer war mein Aufwärtseringen. Heute aber stehe ich dort in leitender Stellung. Freilich, meine Eltern sind darüber gestorben. Und mein Vaterland durfte ich als Mistkärlsüchtling nicht mehr betreten.“

Sie hatten eine neue Heimat gefunden“, sagte Felix, da er sah, wie es um Obentrauts Mundwinkel zuckte.

Der aber schüttelte den Kopf. „Schön ist es ja dort, wo im Tropenwald die deutsche Romantik ihre Erfüllung zu finden glaubt. Aber wie bald kommt man darauf daß es ein Wahn war... Wie rasch stellt sich die Erkenntnis ein, daß der Zauber der Heimat fehlt, der ans Herz greift. — Es fehlt die Wurzelhaftigkeit, aus der der deutsche Wald mit tausend vertrauten Stimmen zu uns spricht. Der Urwald ist beklemmende, erdrückende Größe. So hat dort all die Jahre her mein Herz gedarrt!“

Und mit melancholischem Lächeln setzte er hinzu:

„Wir Oesterreicher können uns im Schimpfen über unser Land oft nicht genug tun. Raum aber in der Fremde, so frißt uns die Sehnsucht darnach schier das Herz ab...“

Dann rief er voll stolzer Erfüllungsfreude:

„Erst der rachsüchtige Beutezug der fremden Rassen gegen deutsche Tüchtigkeit, brachte meiner Sehnsucht Erlösung!“

Raum war die Amnestie erlassen, so reiste ich auch schon ab. Es gelang mir, bis Desenzano zu kommen. Da erfolgte die italienische Kriegserklärung.

Um den Schergen des infamsten Treubruches zu entgehen, schlug ich mich in die Berge. Als Berittter stieß ich auf Sie.“

Aus seinen Augen lohte es wie eine frohe Siegeszuversicht ferner Jugend.

„Jetzt stehe ich als Mann im Erwachen des Tages, der der Traum meiner Burschenjahre war: Deutschland und Oesterreich ein Herz und eine Seele für alle Zeit! Und freiwillig greife ich zu den Waffen, denn ich darf in meinem Vaterland wieder deutsch sein!“

Ohne ein Wort der Entgegnung, in stummer Anteilnahme hatte ihm Felix lange die Hand gedrückt.

Ein Gefühl, wie das der Scham war über ihn gekommen, denn immer mußte er denken: so redet der, den das Vaterland ausgestoßen hatte!

Und ich? Brennend stieg diese Frage in ihm auf. Er, der im Glanze der Heimat in der Fülle ihrer Gaben lebte, er hatte nur immer die Fremde im Herzen getragen, hatte nur nach der Glut des Südens gestrebt, blind für den Zauber des Vaterlands...“

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau. Berlin: Wenn Russland seinen Bundesgenossen so feierlich versichern muß, daß es an keinen Sonderfrieden denke, so ist anzunehmen, daß es seine Bundesgenossen dazu gedrängt haben.

Feindlicher Flieger über München.

München, 17. Novbr. (WB.) Das kgl. bayerische Kriegsministerium teilt mit: Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden anrichteten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Abtransport von Kriegsgefangenen.

Konstanz, 17. Novbr. (WB.) Der Abtransport kranker Kriegsgefangener in die Schweiz nimmt am 23. November wieder seinen Anfang. 600 Engländer sind bereits hier eingetroffen. Im ganzen werden 8000 Franzosen und 1000 Engländer in die Schweiz übergeführt werden.

Ein Mitregent Kaisers Franz Josef.

Wien, 17. Novbr. (U.) Wie gemeldet wird, soll für den 2. Dezember — dem Tag der vor 68 Jahren erfolgten Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef — ein bedeutender Staatsakt bevorstehen. Durch eine Proklamation des Kaisers sollen die Hoheitsrechte des Thronfolgers, Erzherzog Karl Franz Joseph bedeutend erweitert werden, nach der Richtung hin, daß der Thronfolger, der im 30. Lebensjahre steht, in gewissem Sinne zur Mitregentschaft berufen wird.

Beamtenwechsel in Amerika.

Genf, 18. Novbr. (U.) Mit Vorbehalt gibt der New York Herald eine Meldung aus Washington wieder, wonach in den obersten Beamtenstellen der Vereinigten Staaten einschneidende Änderungen bevorstehen. Lansing und der Kriegsminister sollen Nachfolger erhalten.

Ämtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Novbr. (WB.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf beiden Sommerfronten kam es zu zeitweilig sehr starkem Artilleriekampf.

Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff auf Beaumont, deren Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancreufer übergriff; er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars.

Am Wege Fiers-Thillon wurden durch das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes fünf (5) Maschinengewehre erbeutet.

Französische Vorstöße beiderseits Sailly-Saillies brachten dem Angreifer keinerlei Vorteil.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegeraktivität rege.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtsaktivität zwischen Meer und Karpaten blieb gering.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl.

Im Giergno-Gebirge auf den Höhen östlich des Putna-Tales leistet der Russe unserem Angriff zähen Widerstand.

An der Grenze östlich von Rezdovatzhely wurde von dem oft bewährten bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19 der Gipfel des Kuncul Nr. im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predeal-Strasse brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südlich des Roten Turm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder zehn (10) Offiziere und über ein tausendfünfhundert (1500) Mann als Gefangene zurückführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über sechshundertundfünfzig (650) Rumänen gefangen genommen und zwölf (12) Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Bei Silistria lebhafteres Artilleriefeuer als an den Vortagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Malis- und Prespa-See am Westrande der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Negel (im Cerna-Bogen) sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Berlin, 17. Novbr., abends. (WB. Ämtlich.) An West- und Ostfront keine großen Kampfhandlungen.

Unserem Vordringen in der Walachei leistet, wie Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffneten Widerstand.

An mazedonischer Front sind weitere Angriffe der Entente-Truppen gescheitert.

Wien, 17. Novbr. (WB.) Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Karl.

Westlich der Predeal-Strasse durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei durchweg günstig. Es wurden dort gestern wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht.

Bei Soesmezó gewannen Bayern den Kuncul Nr. Der Kampf um die Höhen südöstlich des Toelgnes-Passes dauert an.

In den Waldarpaten stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um das St. Pierre-Baast-Gebölz.

Berlin, 17. Novbr. Mit der Zurückeroberung des Ostteiles von Saillies geht ein Teil des am heißesten umstrittenen Dorfes an der Somme-Front wieder in deutsche Hände über. Die am 9. Oktober beginnenden blutigen Kämpfe um Saillies-Saillies führten erst am 18. Oktober zur Einnahme der von Granaten zermalnten Vorstrücker. Von hier aus wollten die Franzosen den St. Pierre-Baast-Wald umfassend angreifen, um so von Norden aus auf Peronne drücken zu können. Allein sie konnten sich nur mit Mühe in dem genommenen Dorfe halten, und erst am 5. November den Angriff gegen den Wald vortragen, dessen Nord- und Westteil in ihre Hände fiel. Dieses dicke, struppige Gebölz, das mehr Buschwerk als Wald zu nennen ist, steht wie ein Riegel zwischen den Franzosen und ihren Angriffszielen. Ein rascher, kraftvoll durchgeführter Antritt des hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 brachte am 15. November den zähe verteidigten Nordteil des Waldes wieder in deutsche Hände. Der Preis anderthalb Monate langer blutigster Kämpfe ist damit den Franzosen wieder entzissen.

Die Brände in Archangelsk.

Berlin, 18. Novbr. (U.) Aus Nachrichten, die norwegischen Blättern zugegangen sind, geht hervor, daß schon am 8. November im Hafen von Archangels eine Reihe von Explosionen stattgefunden haben, bei denen 150 Personen ums Leben gekommen sind, während 650 verletzt wurden. Auf dem mit Munition beladenen Dampfer Baron Brioni, der im Hafen von Archangels lag, brach ein Brand aus, in dessen Verlauf der Dampfer in die Luft gesprengt wurde. Der Feuer griff rasch um sich und vernichtete den ebenfalls im Hafen liegenden englischen Munitionsdampfer „Carl of Diarter“, sowie die Warenlager und Lagergruppen am Hafen. Es wird weiter gemeldet, daß am 11. 11. in Petersburg in der Granatenfabrik im Kostandaj-Biertel eine schwere Explosion stattfand, bei der gesamten Fabrikräume zum Opfer fielen. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens darf nichts veröffentlicht werden.

Erlebnisse eines U-Bootes auf hoher See.

Ein neuer Beweis der Methoden englischer Seekriegsführung.

Von unserem Berliner Mitarbeiter. Wie die Engländer auf hoher See den Krieg führen, wie englische Kapitäne insbesondere jegliches Seerecht mißachten, und sich selbst nicht scheuen, das Leben ihrer Mannschaft aufs Spiel zu setzen, um den Untersuchungen eines U-Bootes zu entgehen, zeigt wieder ein Fall, über den zu berichten wir heute in der Lage sind. Ein deutsches Unterseeboot sichtete unweit der englischen Westküste den englischen 12 000 Tonnendampfer „Kowanmore“ der offenbar mit Bananwaren beladen war. Er trug keine Flagge. Das U-Boot gab den üblichen Warnungsschuß ab; darauf versuchte der englische Dampfer mit hoher Fahrt weg zu laufen. Gleichzeitig gab er, und das ist im höchsten Grade bezeichnend, ein Funkpruchsignal über seine Stellung und seine Verfolgung durch ein deutsches U-Boot. Daraufhin beschloß das U-Boot den Dampfer. Dieser stoppte erst, nachdem 20 Minuten die Verfolgung andauerte hatte; daraufhin stellte das U-Boot das Feuer

ein. Als es sich dem Dampfer näherte, war die Mannschaft in mehreren Rettungsbooten bereits untergebracht. In einem kleinen Ruderboote befand sich der Kapitän vollständig allein, er wurde gefangen genommen. Er erklärte, daß das Schiff 10 Treffer erhalten habe, wovon der letzte die Schrauben getroffen und somit die Bewegungsfreiheit des Schiffes aufgehoben habe. Er hätte nicht die Absicht gehabt zu entfliehen, er sei der Auffassung gewesen, das U-Boot hätte auch weiter geschossen, wenn er früher gestoppt hätte. Diese Ausrede ist natürlich lächerlich. Um welche guten Fang es sich handelte, geht aus den Angaben des gefangenen Kapitäns, der den Namen Th. E. Phelan trägt, hervor. Danach trug das Schiff 1000 Tonnen Kupfer, 10 000 Ballen Baumwolle, 3000 Tonnen Weizen, 1000 Tonnen Öl, ungeheure Mengen von Säuren, die für Explosivstoffe bestimmt waren und nicht näher angegebene Mengen von Stahl. Der Wert der Ladung betrug nicht weniger als 12 Millionen Mark. Die Besatzung zählte 70 Mann, darunter 7 Amerikaner. Verletzt wurde niemand. Der von dem Kapitän gegebene Funkpruch hatte zur Folge, daß ein englischer Zerstörer in schneller Fahrt näher kam. Daraufhin ließ der U-Bootkommandant den englischen Dampfer durch einen Torpedoschuß versenken.

Wie sich also aus den Aussagen des Kapitäns selbst ergibt, hat er sein Schiff erst angehalten, nachdem es 10 Treffer erhalten hatte. Er setzte also seine Mannschaft in leichtsinnigster Weise dem Verderben aus. Daß letztere nicht weiter zu Schaden kamen, ist einzig und allein dem Umstand zu verdanken, daß das deutsche Feuer lediglich auf das Heck des Dampfers gerichtet war, um es bewegungsunfähig zu machen. Hier liegt wieder einmal ein Beweis dafür vor, wie die englischen Dampfer die präsentische Untersuchung durch ein U-Boot unmöglich zu machen suchen und wie sie in frivolster Weise das Leben der Besatzung auf das Spiel setzen. Den Neutralen dürfte es sich empfehlen, diesem Falle ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die „Deutschland“

Amsterdam, 17. Novbr. (WB.) Entgegen den früheren Meldungen berichtet Neuter aus New London (Connecticut), daß das deutsche Handelstauchboot „Deutschland“ erst heute 1 1/2 Uhr abgefahren sei.

Genf, 18. Nov. (U.) Vorgestern wurde im Ägäischen Meer der französische Dampfer „Burdigala“ versenkt. Der Dampfer beherbergte seinerzeit die in Saloniki österreichisch-widrig verhafteten Konsuln der Mittelmächte und diente wiederholt zu Truppentransporten. (Es handelt sich um den früheren deutschen Dampfer Kaiser Friedrich mit 12 000 Bruttotonnen, der von den Franzosen beschlagnahmt und unter neuem Namen in Dienst gestellt wurde.)

Kopenhagen, 17. Novbr. (WB.) Der dänische Amerikadampfer „Ostar II“ rettete auf der Reise von New York nach Kopenhagen fünf englische Matrosen, die im Rettungsboot trieben. Sie waren von dem englischen Schooner „Carl Hynes“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

London, 17. Novbr. (WB.) Lloydsmeldung. Der norwegische Dampfer „Torridal“ (88 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

Stavanger, 17. Novbr. (WB.) Meldung des Rigauschen Bureaus. Der Bergener Dampfer „Rega“, der auf der Reise von Stavanger nach Newcastle war, wurde am Vormittag von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung und die Fahrgäste, insgesamt 48 Personen, wurden von dem dänischen Motorschiff „Columbia“ aufgenommen und abends nach Stavanger eingebracht. Von der Post des versenkten Schiffes sind die eingeschriebenen Briefe, verschiedene Wertpapiere und das meiste Gepäck der Fahrgäste gerettet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm einen ganz anderen Verlauf, als man erwartet hatte. In den Zeitungen war ein Beschluß des Senientenkongvents verbreitet worden, daß gestern bereits eine Vertagung bis Dezember eintreten sollte, aber bereits zu Beginn der Sitzung verbreitete sich im Hause die Nachricht, daß am Montag eine große Polen-Debatte stattfinden sollte.

Auf der Tagesordnung standen Gegenstände, die an sich sehr wichtig waren, wie Ernährungsfragen und Feuerungszulagen für Beamte, aber man beliebte keine lange Erörterung, sondern verwies beide Vorlagen an die Haushaltskommission. Die Sozialdemokratie ließ durch ihre Vertreter aber feststellen, daß sie an dieses Schweißgebot nicht gebunden sei, weil man sie nicht befragt habe, aber im ganzen ging es noch recht maßvoll zu. Erst als der Präsident Graf Schwerin bereits die Tagesordnung für die nächste Sit-

zung festgestellt hatte, gab es noch einen Anlauf, parlamentarischen Spektakel. Abgeordneter Friedberg (Ntl.) tabelte es in parlamentarischer Weise, daß die Untersuchungskommission den sogen. Dissidenten-Dr. v. Campe pflichtete ihm bei. Hoffmann (Soz.) ließ natürlich die Gelegenheit vorbeigehen, um dem Zentrum wegen Verschleppungstaktik gehörig eins zu schlagen, aber deren Vertreter Dr. v. Parsch wideren glaubwürdig nach nur die Einhaltung des Burtfriedens in der Sache der Zurückstellung gewesen sei. Der sident mußte Herrn Hoffmann, der holt von Wortbruch sprach, dringend Mäßigung ermahnen. Die Debatte Sitzung zogen sich bis 5 Uhr hin und Haus ging in ziemlicher Erregung zu ander.

Stadtnachrichten.

Totenfrieden.

Ein Totensonntag wie keiner noch. Des Krieges grausigste Schreckensbilder, Verluste, Vermißte und Wahnsinnstod Und Witwen und Waisen. Rings umher

In allen Wäldern das nämliche Leid. Sie fluchen dem Kriege in Ewigkeit. Sein gieriger, wütender Flammendorn Fraß Wunden und Narben von Land

Wir denken der Toten in sehnender Sie reden zu uns: „Wir, die Toten Wir haben den Frieden. Und ihr? Und Ihr Lebenden tobt wie das wilde Un, gönnt uns den Frieden. Erlern

Wir Toten sind tot, doch ihr Lebenden Wir Toten stehn hoch über Haß und Wir Toten sind Sieger. Wir Toten Wir boten schweigend einander die Und zogen gemeinsam ins Friedensland

Unser Herzblut floß in gemeinsamen Der gleiche, ewige Friedensdom Begrüßte uns alle. Er frug nicht Der Himmel weint Tränen. Ach, Tränen

Auf eure bluttrauende Erde hinab. Auf der blühenden Hoffnungen Eine Bitte zum Totensonntag. Wir beten um Frieden. Herr, gib

Die Binde, ach, bald von den Augen Wir gaben mit glühendem Opferm Für euch, ihr Lebenden, unser Blut

Kun ist es an euch! Tut den herrlichen Ihr Völker bringt uns zum Toten Des Friedens heiligen Lorbeerkranz Auf dem Feldennakare des Vaterlands

Emmy Rilden von Spil

* Kriegsanzzeichnung. Das Kreuz II. Klasse erhielten Unter Kurt Jachmann, Wehmann Er

= 200jähriger Geburtstag eines burger Chronisten. Am 19. November ist Johann Heinrich Armbüster in

stadt geboren. Seit 1753 zuerst als Kam diener, sodann als Kabinetsekretär, am 7. August 1785 als Kabinetst, und

Homburgischer Prinzenerzieher tätig, Armbrüster durch sein „Journal“, als h burger Stadt- und Hofchronist be

über die Patriotische Gesellschaft, Goethes, Leuchsenrints, Lavaters Bes

Homburg, über Lavaters letztes Zul treffen mit dem Landgrafen Friedrich in Frankfurt am 30. Juli 1793 besond

1793 zu Homburg. Sein Grabstein auf dem hiesigen mierten Kirchhofe trägt die Worte

Hier harret einer fröhlichen Auser Johann Heinrich Armbrüster. Homburg-Homburgischer Kabinetst, durch Jahre seines Herren Freund und Diener.

* Als Haupt-Schöffen für 1917 wählt worden: Almenröder Jean, besitzer, Almann Arthur, Gasdirektor, neuer Jakob, Verwalter in Köppern, Friedr., Fabrikant, Carthäuser Chr., hönär, Gengenheim, Dannhof Will, graph, Debede Leonhard, Gärtner, Jos. Gastwirt, Desor Friedr. Aug., Kauf

Bersteigerung.

Montag, den 20. November, vormittags 10 Uhr läßt die unterzeichnete Verwaltung im Spielhof des Kurhauses verschiedene abgängige Inventarstücke wie Sofas mit Plüsch- und Lederbezügen, Plüschstühle und Stühle, runde Holztische, eis. Tische mit Holzplatten, eiserne Gartentische, eis. Terrassenfenster, versch. alte Kofosmatten, altes Eisen, Guß und Zink u. a. gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Bad Homburg, den 16. Nov. 1916

Städtische Kur- u. Badeverwaltung.

An einem demnächst in Homburg v. d. H. zu eröffnenden Abschkursus für

Schwerhörige

können noch einige Personen teilnehmen. Um sich von dem Erfolg des Unterrichts überzeugen zu können, hat der Schwerhörige zunächst 8 Versuchsstunden gratis.

Friedrich Müller-Walle, Berlin-Halensee, Hektorstrasse 9. Unentgeltliche Auskunft erteilt in Homburg v. d. H., Hotel Kaiserhof, Zimmer 14, am 20. Nov. v. 11-12 Uhr.

Empfehle

mich den gebr. Gartenbesitzern zur **Instandhaltung der Gärten, sowie Beschneiden der Obstbäume und Sträucher**
Joseph Rau, Gärtner
Kirchhof, Grabengasse 34.

Achtung.

Kaufe alle gebr. Möbel, ganze **Einrichtungen, sowie Kleider, Stiefel, u. spez. Damenkleider** gegen sofortige Zahlung. Angebote unter F. N. 3476 an die Geschäftsst.

Hohle Zähne

plombiert sofort Dentinkitt, 4 Fl. 60 & Bei Hof. **Otto Voltz, Drogerie.**

Uhren

Gold- und Silberwaren sowie Brillanten in altbekannter Güte empfiehlt: **Wilh. Sadtler, Uhrmacher, Goldarbeiter und Gravierer** Elisabethenstr. 44 part. (Kein Laden)

Reparaturen

werden gewissenhaft ausgeführt. **Kaufe** gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung: **Silber, Brillanten und alte Zahngebisse.** (177)

Hennigsons

Fichtennadel-Franzbranntwein

Drig. Fl. 2.40 (Merke: Herz) besonders zu empfehlen als Zusatz zu Bädern! Unübertroffene Güte! Hervorragend geeignet zur Körperpflege.

Zu haben: 2142

Taunus-Drogerie Carl Mathäy.

Bütten u. Fässer

für Wäschereien, Gärtner und Dekorationszwecke geeignet zu verkaufen.
Homburger Cognacbrennerei

Siegfried Rosenberg

3151 Dorotheenstr. 38.

Aut. Happel

approbierter Kammerjäger Oberursel i. T., Marktstraße 2, Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäusen, Wanzen, Käfern zc. Übernahme von ganzen Häusern im Abonnement.

Langjährige Lehrerin

am Konservatorium erteilt **Privat-Klavierunterricht** zu mäßigen Preisen. Näheres **Promenade 12. II.** (vormittags).

Höchstpreis für Vollmilch.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in d. r. Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915 wird hiermit mit Wirkung vom 20. ds. Mts. an für die Stadt Bad Homburg v. d. Höhe der Kleinhandelspreis für **Vollmilch** auf 36 Pfg. für das Liter festgesetzt. Ausgenommen hiervon bleiben sogenannte Kurmilch, Säuglingsmilch und ähnliche besondere Milchsorten.

Zu widerhandlungen werden nach § 4 des erwähnten Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. Nov. 1916. 3998

Der Magistrat.

Abgabe von Milch und Fett.

Von Montag, den 20. ds. Mts. vormittags von 8 Uhr ab wird täglich frische Milch von den von der Stadt gekauften Kühen im Hause **Weil, Dietigheimerstraße 20** an Kinder und kranke Personen, soweit letzteren Milch ärztlicherseits verordnet ist, abgegeben. Die Bezugsscheine werden im Lebensmittelbüro ausgestellt. Auch diejenigen Kranken, die bisher aus der Milchküche des Vaterländischen Frauenvereins Milch erhalten haben, wollen sich fortan an das Lebensmittelbüro wenden.

An Speisefett werden für die Zeit vom 20. November — 3. Dezember **75 Gramm Margarine** zum Preise von **M. 2.—** für das Pfund für jede bezugsberechtigte Person ausgegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 18. November 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

3997

Schützengrabenterzen

von 20 Pfg. an — 5 Stunden Brenndauer

Militär-Taschenlampen und Batterien

von 80 Pfg. an, in bester Ausführung

Armee-Feldkocher in Feldpostpackung **M 1**

Weihnachtsbäumchen in Feldpostpackung

Med.-Drogerie Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.

Seizer und Maschinenschlosser

für sofort gesucht

Sauer & Hillebrand G. m. b. H.

Bad Homburg.

3995

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discountierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze. (5)

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**



Weinspende für die kämpfenden Truppen

aus dem Bereiche des 18. Armeekorps.
Wegen Dringlichkeit können Wein- oder Geldspenden bei **Herrn Verwalter Riß — Landratsamt, als auch Riß Friedrich Promenade 25** abgegeben werden.

Vaterländischer Frauenverein

Der Vaterländische Frauenverein

bittet herzlich, um der Kohlennot der Armen wirksam entgegenzutreten zu können, um Geldzuwendungen, die unter Bezeichnung

„Für Kohlenspende“

an der Landesbank einzuzahlen gebeten werden.

Der Vorstand

Glück's Lichtspiele

„ Kirdorferstrasse 40. „

Morgen Sonntag nur 2 Vorstellungen

Mittags 4 und abends 8 Uhr.

Die grösste Sensation des Tages

In schwebender Pein

Schauspiel in 3 Akten sowie das pikante Lustspiel

Sondi hat Pech

Mit ausgesuchtem Beiprogramm

Fischiedwürste

1/4 Pfd. 75 Pfg

Pfaffenbach,

3994

Louisenstraße 46.

Belegenheitskauf.

1 Posten Lederhauschuhe

mit altem Lederboden

Größe 34 bis 37

Paar von 1.50 Mark an

solange Vorrat reicht,

ferner für den Herbst

Schulstiefel, m. u. ohne Beschlag

Frauen-Halbschuh für Feldarbeit

Herrn-Hackenstiefel

Winterware

zu billigen Tagespreisen

empfehle (29)

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Achtung!

Kaufe alle gebr. gut erh. Möbel, ganze **Einrichtungen**, gegen sofortige Kasse. G. Fl. Off. unter F. 3926 an die Geschäftsstelle.

Ferkel, Läufer

und große Einlegschweine

empfehle 3688

Hermann Reß,

Höhestraße 2, part.

Für

Hauschlachtungen

empfehle alle Sorten **Därmen**

und **Blasen** 3760

H. Reß, Höhestraße 2.

Großes Feld

zu pachten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes u. 3828

Hüte und Pelzsachen

werden schick und billig modernisiert

Bestellungen werden angenommen.

Elisabethenstr. 12, I.

Institut

für elektr. u. physik. Therapie.

Lange Melle 5. Fernsprecher 628

Ärztl. Leitung Kisseleffstrasse 11 Fernsprecher 674

Heilmittel: Diathermie, Künstliche Höhensonne

Oszillierende Ströme, Rot-Blau-Weisslicht

Heilanzeigen: Herz- Leber- Magen- Nieren- Lungen-

Nervenleiden, Neuralgie, Jschias- Gelenk- u. Muskelrheumatis-

mus, Gicht, Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Blutarmut,

Frische und alte Wunden, Appetit- u. Schlaflosigkeit,

Hämorrhoiden, Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen.

Erfolge, wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger u. Ober-

urseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zu-

gelassen.

Emser Wasser

Offiziermäntel, Mann-

schaftsmäntel, Waffen-

röcke, Hosen, grau u. blau

Drillzeuge neu u. gebrauch-

preiswürdig zu verkaufen bei

Wilhelm Bernhart

an der Kaserne

3999

Kaufe

gut erhalt. **Herrnkleider, Schu-**

etc. zu hohen Preisen.

Frau Theodor Schupp

3638 Trödlergeschäft, Homburg

Für feine

Näharbeiten

werden noch fachkundige

Frauen und Mädchen

eingestellt, auch werden solche

Heimarbeiten

ausgegeben

J. H. Kofler jr.

Lederwarenfabrik

Ferdinandsanlage 21.

Saubere Monatsstr.

v. 8—3 Uhr gef. Zu erfragen

der Geschäftsst. ds. Bl. u. 3826

Beamter

Familie sucht hübsch. 2 Zimmer-

wohnung möglichst mit Bad

Homburg oder Gonsenheim

l. 2. 17 Angebote unter Z.

3999

Riffel, Riffstraße 11.

herrschaftliche Wohnung 5

mer, Bad, abgeschlossener Vor-

raum, nebst Zubehör I. Etage, möb-

liert oder unmöbliert sofort zu

vermieten

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör ab 1. Dezbr. zu

vermieten

Wolfschlag

Riffel, Riffstraße 11.

herrschaftliche Wohnung, 5

mer, Bad, abgeschlossener Vor-

raum, nebst Zubehör II. Etage, möb-

liert oder unmöbliert per 1. Januar

vermieten.

Ferdinandsanlage

abgeschl., neuzeitlich herger.

4 Zimmerwohnung

Beranda, 2 Balkon, Zubeh.

Gartenanteil an ruh. Fernwe-

vermieten Näh. daselbst bei

Antsger, Sekr. Sossenb.

3 Zimmerwohnung

1. St. Vorderhaus und 3. St.

wohnung Hinterhaus, neu herger.

zu vermieten

2972a

Louisenstraße

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Gas, Wasser,

geschlossenen Vorplatz an ruh.

Leute zu vermieten.

Louisenstraße